

Neu-Breidenbroicher Zeitung.

erschiet täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sonntagsblatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Insertate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 6-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. — 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 1. Mai.

Weizen	1. Qual.	19	—	Hafer	1. Qual.	16	—
	2. „	18	—		2. „	15	50
Landroggen	1. „	16	60	Kartoffeln	2. „	5	—
	2. „	14	60	Sen per 50 Kilo		8	—
Buchweizen	1. Qual.	14	50	Woggenstroh per Schock		22	—
	2. „	—	—	à 600 Kilo		—	—
Weizen und Hafer höher.							
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.			54	50			
Rübsen per 100 Kilo festweise			56	—			
Gereinigte Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsen.			—	—			
Preßkuchen per 1000 Kilo			114	—			
Reisen per 50 Kilo			5	20			
Rübsen höher. Kuchener unverändert.							

Deutschland.

OPC. Berlin, 28. April. In der heutigen abermals schwach besuchten Reichstags-Sitzung wurden zunächst zwei ungenügend motivirte Urlaubsgesuche abgelehnt, und dann die zweite Beratung der Poltarif-Novelle fortgesetzt. Der Zoll für Richte wurde von 15 auf 18 Mark erhöht. Beim Kato wurde eine Unterscheidung zwischen rohem und gebranntem gemacht. Für den ersten soll der bisherige Zoll von 35 M. beibehalten werden, für den letzteren ein Zoll von 45 M. eintreten. Die Rölle für Kato-Masse, Chokolade und Chokolade-Surrogate wurden von 60 auf 80 M. erhöht. Reis zur Stärke-Fabrikation, welcher mit 1,20 M. verzollt wurde, soll künftig 3 Mark tragen. Ein Antrag des Abg. Frhr. von und zu Franckenstein auf Gewährung von Zollrückvergütung von 80% bei Ausfuhr von Kato und Zuckerwaren wurde auf Antrag der Zollcommission der Regierung zur Vertheilung überwiesen und die letztere gleichzeitig ersucht, ihrerseits nach Abschluß der im Gange befindlichen Untersuchungen mit Vorschlägen zur Regelung der Sache vorzugehen. Im Interesse für die Ultramarin-Industrie wurde für Ultramarin, welches bisher zollfrei einging, ein Zoll von 15 M. festgesetzt, und der Zoll für Delphinium von 4 auf 6 M. erhöht. Superphosphat und Strontianpräparate, beide bisher zollfrei, wurden mit einem Zoll von 50 Pfg. resp. 2 M. belegt, unter Ab-

rechnung eines Antrags des Abg. Frhr. v. Landsberg, welcher für Strontianpräparate einen Zoll von 6 M. festsetzen wollte. Bei den Material-Baaren wurde beschlossen, daß Kunststoffe zur Darstellung von Kunst-Balsam und Thee zur Thee-Fabrikation unter Zollkontrolle auf Erlaubnißschein frei eingegeben sollen. Bei den Thonwaren wurden die bisher zollfrei eingehenden feuerfesten Steine mit 50 Pfg. Zoll belegt, und der Zoll für Schmelztiegel, Ruffeln, Kapseln, Retorten und Chamott-Bröden von 1 auf 2 M. erhöht, außerdem wird für Falz-Dachziegel ein Zoll von 1 M. festgesetzt. Die nächste Sitzung soll mit Rücksicht auf die im Abgeordnetenhaus stattfindende Beratung des Antrags Hüne erst Donnerstag 2 Uhr stattfinden. (Wahlprüfungen, Poltarif-Novelle und kleinere Vorlagen.)

Nachdem im Laufe des gestrigen Nachmittags die Verlobung des Erbprinzen von Baden mit der Prinzessin Silda von Nassau im Reichstage bekannt geworden war, theilten sich die im Hause anwesenden Reichstagsabgeordneten aus Baden, dem Großherzog und dem Erbprinzen von Baden ihre Glückwünsche durch den Telegraphen zu übermitteln. — Im Laufe des heutigen Morgens traf an jeden einzelnen Unterzeichner des Glückwunschtelegramms auf gleichem Wege folgende Antwort ein:

„Die Großherzogin und ich danke Ihnen von Herzen für die so freundliche Gesinnung, welcher Sie Ausdruck geben bei Gelegenheit der uns hochbeglückenden Verlobung Unseres theuren Sohnes.“

Friedrich, Großherzog.
Berlin, 28. April. Die Besserung Reichenspergers schreitet fort.

Der gestern ausgegebene „Reichs- und Staatsanzeiger“ publicirt die Ernennung des ordentlichen Mitgliedes des kaiserlichen Gesundheitsamtes, Geheimen Regierungsrathes Dr. Heinrich Hermann Robert Koch in Berlin, zum ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der Friedrich-Wilhelms-Universität hier selbst, unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Geheimen Medicinalrath.

Die „M. R.“ bezeichnet es als unzutreffend, daß seitens der preussischen Regierung auf Grund des vom Staatsrath abgegebenen Votums ein neuer Vörsensteuergesetz-

entwurf ausgearbeitet und demnächst im Bundesrath eingebracht werden solle. Der Umstand, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ dies Dementi abdruckt, spricht für dessen Richtigkeit.

Auf Grund des Artikels 6 der Verfassung ist von dem Regentenschaftsrath für das Herzogthum Braunschweig der Großherzoglich oldenburgische Geheimen Staatsrath Sellmann zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden. Die Ernennung wird bereits heute Abend im „Reichs-anzeiger“ publicirt.

Wie aus der mitgetheilten Abstimmungsliste ersichtlich, haben von den Deutschconservativen 74 gegen den Antrag Bindhorst auf Aufhebung des Sperrgesetzes gestimmt und 59 gegen den Antrag auf Strafflosigkeit des Messelers und Sacramentenspendens. Von den ehemaligen Secessionisten stimmten gegen den ersten Antrag: Dr. Adolph, Beiser, Berling, Draue, Halberstadt, Ham-

macher (Genney), Kiesel, Schmieding, Seyffarth (Niegisch), Sommer, Spielberg und Zippel.

also 12 Mann; gegen die Strafflosigkeit des Messelers und Sacramentenspendens votirten 11 Secessionisten. Von der ehemaligen Fortschrittspartei gab bloß Harbers sein Votum gegen den Antrag auf Aufhebung des Sperrgesetzes ab; gegen die Strafflosigkeit des Messelers und Sacramentenspendens waren 13 Mitglieder dieser Partei, wobei wir zu bemerken haben, daß in Folge eines Versehens der Abg. Westerborg in unserer letzten Liste als Gegner nicht angeführt war.

Für den Antrag Bindhorst auf Aufhebung des Sperrgesetzes haben gestimmt:

1) von der deutschconservativen Partei folgende acht Mitglieder:

Bestvater, Cremer (Teltow), Knoch, Frhr. v. d. Red, Sack, v. Schwerin (Sensburg), Stroffer und Südmeyer.

2) Von der ehemaligen Fortschrittspartei folgende 27 Mitglieder:

Dr. Bender (Königsberg), Dr. Bergenroth, Büchtemann, Dirichlet, Finsch, Hermes, Jensch, Klotz, Knörke, Dr. Langerhans, Lieber (Hochheim), Löwe (Berlin), Mohr, Nidel, Ruge, Quadt, Eugen Richter, Schmieder, Dr. Seelig, Simon (Frankfurt), Springorum, Dr. Strahmann, Uhlendorff, Warburg, Westerborg, Worzevski und Zelle.

Bur rechten Stunde.

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Pflanzleben.
Frei nach dem Englischen des Capt. Wayne Reid
von Philipp Caicus.

(Fortsetzung.)

Darke hatte sich ein wenig erholt, ein Gespenst, das sich vor seiner Augenwandlung, hatte den Hauber des Uebernatürlichen verloren. Er konnte sich freilich nicht enträthseln, wie Clancy damals gerettet wurde; aber, daß er gerettet wurde, das konnte er fürder nicht bezweifeln; denn er war da, er lebte!

Charles Clancy seinerseits war darauf bedacht, wie er seinen Zweck erreichte. Einen Augenblick dachte er, auf den Kopf zu schießen, aber das Ziel bot nicht die nöthige Sicherheit; der Mond blendete ihn, und Darke würde ihm wohl schwerlich die nöthige Zeit lassen zum Zielen; wenn er sein Gewehr in Anschlag brachte, brauchte dieser sich nur zu bücken. Dann dachte er, im weiten Umkreise um den Felsen herumzureiten, aber auch diesen Gedanken verworfen, so wie er ihn gefaßt, denn es war ja ein leichtes für Darke, in diesem Falle um den Felsen herumzugehen, so blieb die Lage immer dieselbe und der schützende Fels blieb immer vor Darke.

Ein leises Gebell unterbrach seine Erwägung. Der Hund, der dem rasenden Galoppe des Pferdes nicht folgen konnte, kam nachgesprungen. Er hielt sich jedoch nicht bei ihm auf, sondern begrüßte nur gewissermaßen im Vorüberlaufen seinen Herrn und folgte dann immer mit der Schnauze auf dem Boden der Spur, auf welcher dieser ihn geführt.

Bein Sekunden später verschwand der Hund hinter dem Felsen. Clancy sprang vom Pferde und lief, seine Finte in der Hand, was er konnte auf den Felsen los; denn, nachdem einmal sein Hund hinter demselben war, wußte er, daß Richard Darke keine Zeit mehr hatte, ihm seine Aufmerksamkeit zu schenken.

Darke sah das Thier heran kommen; er erinnerte sich der Wuth, womit es unter der Oppresse auf ihn losgeköhrt. „Sind denn alle Teufel der Hölle gegen mich los!“ schrie er während und hob die Finte, um den Hund, wenn er sich näherte, mit dem Kolben niederzuschlagen.

Die feindselige Haltung, die das Thier am Mississippi-Sumpfe gegen ihn beobachtet, war nichts gegen das, was jetzt kam. Vor allem sprang der Hund dem Pferde an die Brust; dieses bäumte sich und schlug mit den Vorderhufen um sich, um den Gegner wegzuschleudern. Die gehobene Finte war unnütz in den Händen Darke's, denn er hatte alle Mähe, aber sein wüthendes Pferd Herr zu bleiben. Im nächsten Augen-

blick schlüpfte der Hund unter dem Bauche des Pferdes durch und sprang an den Reiter hinauf, seine Zähne in dessen Oberarm einschlagend.

Vor Schmerz und Wuth heulend, versetzte ihm Richard Darke einen Faustschlag, aber der Hund schien das gar nicht zu empfinden, er wühlte mit seinen Krallen tief und tiefer in das Fleisch seines Gegners. Von der Möglichkeit, hinter dem Felsen verborgen zu bleiben, konnte keine Rede mehr sein, es stand nicht mehr bei Richard Darke, zu entscheiden, wo er sich aufhalten wollte. Sein Pferd tanzte auf den Hinterfüßen und gehorchte nicht mehr Laum noch Zügel; er selbst hatte sich aus Leibeskräften gegen die Angriffe des wüthenden Hundes zu wehren und hatte dazu nicht einmal die nöthige Kraft. Allmählich kam die Gruppe hinter dem Felsen hervor. Schattengleich stieg die Gestalt Clancy's von drüben auf: ein Schuß trachte und Darke's Pferd war reitelos.

Clancy trat zu seinem Gegner, der der Länge nach auf der Prairie aufgestreckt war; er hielt den Hund zurück, der sich immer noch auf die Leiche herfürzen wollte. Dann deutete er sich über den Todten und sagte: „Gerade durch die Brust genau auf die Stelle, auf welcher Du mir den Todesstoß zu geben dachtest. Gott möge mir vergeben, daß ich die Welt von diesem Schurken befreie!“ Dann hob er seine Augen zum Himmel, wie damals auf dem Kirchhofe im Staate Mississippi:

„Rutter, Dein Mord ist gerächt!“

41. Am Felsen.

Der Sieger verweilte nicht lange bei der Leiche seines überwundenen Feindes; der Anblick eines Leichnams ist stets peinlich, und wäre es auch der Leichnam eines Feindes. Außerdem begann Clancy den todtten Darke mit andern Augen zu betrachten, als er ihn angesehen, so lange Leben in diesem Körper war; er hatte nicht mehr an ihm zu rächen; er fühlte keinen Bohn mehr gegen ihn. Ein leises Geben überfiel ihn, als er noch einmal diese Bilde betrachtete, die selbst im Tode ihren finsternen Ausdruck nicht verloren; es überkam ihn eine gewisse Traurigkeit und er hätte jetzt sehr leicht gewünscht, daß es anders gekommen wäre. Er war ausgegangen, den Mordanfall zu rächen, den Darke auf ihn gemacht, sowie den Tod seiner Mutter, den er ihm Schuld gab. Er fragte sich jetzt, ob er ein Recht gehabt, der menschlichen Gerechtigkeit vorzugreifen, der eigentlich zugekommen wäre, den Frevler zu züchtigen. Er sagte sich freilich, daß Darke sich der menschlichen Gerechtigkeit entzogen, daß er sich in ein Band begeben, in welchem Jeder die Aufgabe hat, das Recht selbst aufrecht zu erhalten. Er sagte sich, daß die letzte Handlungswiese Darke's derart gewesen, daß er gewissermaßen in einem

Justande der Nothwehr gehandelt. Der abscheuliche Angriff, den er auf seine Braut gemacht, die Augen, die er noch im letzten Augenblicke auf ihn geworfen, sagten ihm, daß es Darke nicht bloß darum zu thun war, der Sühne zu entgehen, sondern daß er nach Texas gegangen, um neue Frevler zu dem alten Frevler zu häufen; daß er, Clancy, zwar ausgezogen, Vergangenes zu rächen, daß aber seine That der Selbstvertheidigung zu rächen, daß aber seine That nicht bloß eine That der Rache, sondern auch eine That der Selbstvertheidigung war. So lange Darke lebte, hatte sowohl er, als diejenigen, die er liebte und die er bald sein Weib zu nennen hoffte, vor ihm zu zittern. Eine bürgerliche Gerechtigkeit bot ihm keinen Schutz unter den obwaltenden Verhältnissen, und wie sollte er da nicht in der Lage sein, diesen Schutz in seinem Arme und seiner Finte zu suchen. Und dennoch betrachtete er — ganz mit Recht — die Leiche Darke's mit einem geheimen Bedauern.

Doch lange blieb ihm nicht Zeit, diesem Gedanken nachzuhängen; er mußte wiederum zurück, um Jupiter aufzusuchen und dazu bedurfte er auf's neue der Spürnase seines Hundes. Er war noch nicht weit geritten, als er in dem Morgennebel, welcher zur Zeit der Dämmerung sich über die Prairie lagerte, die Umrisse eines Mannes erkannte, der mit starken Schritten sich näherte.

Es war Jupiter, der wacker ausgeritten war, um seinem Herrn zu folgen; der Mulatte hatte sich dabei nach dem Monde gerichtet und war immer auf diesen losgegangen, da in dieser Richtung sein Herr verschwunden war. Er schnitt dabei alle Kurven ab, welchen Clancy auf der Spur Darke's folgen mußte, und hatte so einen viel kürzeren Weg als dieser zurückzulegen. Später hörte er die beiden Schüsse und schlug dann die Richtung nach dem Schalle derselben ein.

Die Auseinandersetzungen, welche Clancy dem Mulatten zu geben hatte, waren bald gemacht, und beide mußten sich jetzt über die Richtung entscheiden, die sie nunmehr einzuschlagen hatten. Die Sonne war inzwischen aufgegangen und bräute den leichten Morgennebel, welcher während der kurzen Dämmerung aufgestiegen, nieder. An allen Grashalmchen blinkte ein Thautropfen. Die Weiden sahen sich rings um, um sich zu orientiren. Dabei bemerkten sie das Pferd Darke's, das um den Felsen herum galoppierte. Es war noch gefaltet und gedummt, wie es sein Reiter hatte verlassen müssen. Jupiter ging hinzu, um es zu fangen. Es war dies kein großes Kunststück, das Pferd ließ sich leicht ergreifen und beruhigte sich unter dem freundlichen Zuspruche Jupiters. Die Wunden, die es von den Zähnen des Hundes davongetragen, waren glücklicherweise leicht und hatten bereits aufgehört zu bluten. Man konnte fast annehmen, daß der

3) Von den früheren Secessionisten nur die Abgg. Goldschmidt und v. Hoenika.
Für den Antrag Windthorst auf Straflosigkeit des Messerlebens und Sacramentspendens haben votirt:

1) Von den Deutschconservativen folgende 19 Abgeordnete:

Dr. Andrae, Bestvater, v. Bethe (Garnitzau), Böhle, v. Busse (Neustettin), Cremer (Teltow), von Enckevort, von Kleist-Rekow, Knobel, Knoch, v. d. Marwitz, von Meyer (Arnswalde), Sad, v. Schierstädt, Graf v. Schwerin-Buzar, v. Schwerin (Sensburg), Stroffer, Südmeyer und Wolff.

2) Von der ehemaligen Fortschrittspartei folgende 13 Abgeordnete:

Dirichlet, Flinsch, Jensch, Knörke, Dr. Sangerhans, Sieber, (Hochheim), Löwe (Berlin), Nidel, Duadt, Schmieder, Simon (Frankfurt), Dr. Straßmann und Uhlendorff.

3) Von den ehemaligen Secessionisten bloß die Abgg. Halberstadt, v. Hoenika und Goldschmidt.

Oesterreich.

Wien, 29. April. Der Wahlausruf der Deutsch-Liberalen Märkens wurde in Bräun conficirt.

Schweiz.

Basel, 26. April. Die Regierung des Cantons Thurgau hat zu dem Capitel „Religiöse Toleranz in der freien Schweiz“ eine Illustration geliefert, die sich den russischen Errungenschaften ruhig an die Seite stellen kann. Der Wiener Söbier in Gachnang hat beim Confirmanden-Unterricht seinen Kindern die sacramentalische Bedeutung der Ehe erklärt und dabei die kirchliche Lehre über die Mischehen vorgelesen und erläutert. Speziell sagte Herr Söbier seine Erörterungen in den Satz zusammen, „daß die katholische Kirche Verbindungen ihrer Mitglieder mit Andersgläubigen mißbilligt und ihre Erlaubnis dazu nur unter Bedingungen erteilt, so daß nur unter dieser Voraussetzung die Ehe vom katholischen Standpunkte aus eine erlaubte sei“. Der Kater hat also nichts weiter, als die Ansichten der Kirche, wie man sie in jedem katholischen Religionshandbuch des Westens behandelt findet, seiner priesterlichen Beweispflicht gemäß gelehrt. Der protestantische Fanatismus in den wenigen Familien, die in Gachnang eine gemischte Ehe führen, setzte gegen den Pfarrer auf Grund der aus mißverständlicher, wenn nicht gar verkehrter Auffassung hervorgegangenen Auseinandersetzungen mehrerer Schulkinder eine Anklage durch. Obwohl der Geistliche sich auf 10 erwachsene, einwandfreie Zeugen, welche seinem Unterricht beigewohnt hatten, zum Erweise dafür berief, daß er mit absoluter Schonung der schon bestehenden Mischehen lediglich von den kirchlich vorgeschriebenen Anschauungen, wie sie für die Ehegatten maßgebend sind, gesprochen habe, verwarf die Behörde den Entlastungsbeweis, indem sie den Pfarrer auf eine Verleumdungsanklage gegen die betreffenden Katechumenen verwies, und verurteilte ihn „wegen Störung des confessionellen Friedens“ im Aufschlagswege zu 30 Francs Geldstrafe. — Sie erlassen es uns wohl, an diesen rein tatsächlichen Bericht Betrachtungen über „Parität der Confessionen“ zu knüpfen, die unsere Leser aus der Zeit der preussischen Kulturkampfschritte im eigenen Lande und angesichts der Praxis im freischwingenden Nachbarlande zur Genüge kennen gelernt haben. Die Thurgauer Regierung hat es jenen Großmächten mit Erfolg „abgedrückt“.

Frankreich.

Paris, 29. April. Nachrichten aus Tongking zufolge begannen alsbald nach der Ankunft der chinesischen Commissäre die chinesischen Truppen sich zurückzuziehen.

Italien.

Rom, 24. April. Der h. Vater empfing heute den Maharadscha von Dschohore (Halbinsel Malakka), welcher von seinem Bruder und mehreren Würdenträgern begleitet war. Drei Missions-Bischöfe wohnten der Audienz bei. Papst Leo unterhielt sich längere Zeit mit dem Herrscher und dankte ihm für das Wohlwollen, das er dem Reich und den Missionen angedeihen ließ. Der Herrscher hatte mehrere Häuser und Kirchen erbaut, die als bewiesene Wohlwollen.

Sund nur einen Scheinangriff auf das Pferd gemacht, um sich nicht dem drohenden Hintertreiben des Reiters auszusetzen; jedenfalls war das Pferd vollkommen im Stande, einen Reiter zu tragen und es ließ sich auch willig von Jupiter befehlen.

Der Rulatte warf ebenfalls einen langen Blick auf die Leiche Darle's und in seiner Brust mochten eigenthümliche Gefühle aufsteigen, als er diesen Mann auf dem nassen Gras der Prairie ausgestreckt sah, der einst Tag und Nacht ihm aufgelauert, um ihn in das Joch abgeschüttelter Sklaventeile zurückzubringen, als er die wie Klauen zusammengeklammerten Hände betrachtete, von deren teuflischer Bosheit manches Malzeichen sein Rücken aufzuweisen hatte.

Jetzt, da Jupiter bei ihm und beritten war, dachte Clancy nur daran, wie er an den San Saba und von da nach der alten Mission kommen könne. Der Weg war ziemlich deutlich vorgezeichnet; sie sahen von dem Felsen aus den großen Baum, der einzeln in der Prairie stand; das war ihr erstes Ziel. Bei der Verfolgung Darle's mußte Clancy an demselben vorbeigekommen sein, ohne daß er die in dem damals herrschenden Dunkel und dem Eifer der Verfolgung bemerkte hatte. Waren sie einmal dort, dann konnten sie die Richtung nach der Schlucht, welche von der Hochebene in das San Saba-Thal führte, leicht erkennen und, wenn sie ihr folgten, konnten sie von dort aus den Waldgürtel sehen, der den Lauf des San Saba bezeichnet; das wäre der einfachste und kürzeste Weg gewesen; aber sie mußten fürchten, Vorlässe und seiner Wunde auf demselben zu begegnen.

Gewiß hatten die Räuber die Gefahr erkannt, welche ihnen aus der Schlucht Jupiters drohte; es war auch die Richtung, in welcher Jupiter floh, leicht zu bemessen. Ohne Zweifel war daher bereits eine Verfolgung in dieser Richtung angeordnet; diesen Verfolgern zu begegnen, hieße aber wiederum alles auf's Spiel setzen. Clancy hatte in den letzten Tagen zu häufig die Folgen seines unvorsichtigen Handelns gekostet,

Rom, 27. April. Das amtliche Blatt meldet, am 22. d. sei im Bezirke von Vergamo ein alter Mann an sporadischer Cholera erkrankt; es sei dies der einzige vorgekommene verdächtige Erkrankungsfall.

England.

London, 29. April. Einer telegraphischen Nachricht der Fr. Btg. entnehmen wir: Das neuerliche Vordringen der Russen und die Besetzung Merutskas durch dieselben wird in parlamentarischen Kreisen in dem Sinne aufgefaßt, daß nun die letzte Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens geschwunden ist, da die Besetzung von Merutskas als Vorbereitung eines Angriffes auf Herat angesehen wird.

London, 30. April. „Standard“ schreibt, England betrachte die Besetzung Merutskas durch die Russen als eine entschiedene Verletzung des Abkommens vom 17. März, und verlange von Rußland Erklärungen. Die „Times“ führen aus, die Vorschläge Englands seien nicht auf den Zwischenfall von Bendisch beschränkt, obwohl derselbe den Hauptpunkt der Unterhandlungen bilde. Mit dem Vorschlage, wegen der Vorgänge vom 30. März eine Untersuchung vorzunehmen, sei gleichzeitig das Anerbieten gemacht, die afghanische Grenze thatsächlich in der von Rußland vorgeschlagenen Weise zu regeln, unter der Bedingung, daß Rußland vertragsmäßig eine deutliche, bedingungslose Garantie gebe, daß es unter keinen Umständen versuchen wolle, sich Herats zu bemächtigen.

Rußland.

Petersburg, 27. April. Viele russische Studierende, die als Reserve-Officiere einberufen wurden, sind von Paris nach Rußland abgereist.

— Trotz der sehr friedlichen Auslassung der sonst kriegerisch gestimmten „Nowoje Wremja“ werden der Wiener Btg. wichtige Mittheilungen gemacht, die keineswegs beruhigend klingen. Danach hätte General Komarow bereits Befehl erhalten, im Falle ein englisches Schiff sich dem Grunde näherte, sofort Bendisch-See wieder zu besetzen und Herat zu nehmen. Rußland betreibe indeß bei den Mächten die Schlichtung der Dissee.

Aegypten.

Kairo, 29. April. (Reuter-Meldung.) In der Angelegenheit wegen des „Bosphore Egyptien“ ist zwischen England, Egypten und Frankreich das folgende Arrangement vereinbart worden: Rußar Pascha statet dem diplomatischen Agenten Frankreichs einen offiziellen Besuch ab; Frankreich läßt die Reklamation in Betreff der Bestrafung der Beamten, welche den Befehl zur Unterdrückung des „Bosphore“ ausführten, auf sich beruhen; die Ausübung des Pressgesetzes in Egypten wird Gegenstand sofortiger Verhandlungen; die Buchdruckerei und das Bureau des „Bosphore“ werden unverzüglich und bedingungslos geöffnet.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 30. April. Leider treten auch in diesem Frühjahr wieder die Vogelfänger in ihre verabscheuungswürdige Thätigkeit und verschonen weder die junge Brut, noch die älteren Vögel; selbst die Nachtigall wird nicht ausgespart. In einem Garten vor dem Hammtthore wurde in den letzten Tagen mehrmals Morgens schon bei Tagesanbruch ein Vorfälle beobachtet, der dort mit Fülle und Neigen speziell der die Bewohner mit ihrem Gesange erfreuenden Nachtigall nachstellte. Die Polizei ermittelte endlich denselben in einem Tagelöhner von der Wiltgerstraße und wird ihm nächstens wohl einen ordentlichen Denkfessel zukommen lassen.

— Mehrere junge ausgelassene Burschen attackirten gestern Nachmittag die Leute auf der Friedrichstraße. Einer von ihnen, ein oft bestraffter Schlosser, griff einen Tagelöhner ohne Weiteres an und drohte mit dem Messer, erhielt aber sofort von diesem die verdiente Rächung mit dem Stöße, unter Anderen auch eine blutige Kopfwunde.

— Zwei Bengels von 16 bis 17 Jahren amüsirten sich gestern Abend in der Neustraße damit, an den Schellen der Häuser zu reihen. Ein Wäcker dazwischen faßte sie ab und überlieferte sie der Polizei zur Bestrafung.

— Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Be-

als daß er nicht jetzt entschlossen gewesen wäre, nur nach genauer Erwägung aller Umstände und mit äußerster Vorsicht zu handeln. Es lag ihm wenig daran, ob er einen Tag früher oder später nach der alten Mission kam, denn die letzten Worte, die Jim Vorlässe ihm in's Ohr zischelte, hatten ihn vollständig fesseln lassen. Wenn dieser Erbarmliche ihm gesagt, daß sich Felene Armstrong in der Gewalt Darle's befände, so wußte er, daß dies bereits nicht mehr der Fall sei; über das Loos seiner Geliebten war er vollständig beruhigt; er wußte sie unter dem Schutze Woodleys vollkommen sicher, und nur, wenn er darüber beunruhigt gewesen wäre, so hätte dies ihn bewegen können, sich auf's neue einem blinden Unglück zu überlassen und ohne Weiteres nach dem San Saba-Thale aufzubrechen. Freilich wußte er nicht, wie er die alte Mission antreffen werde. Das Gefährliche, welches das Gefolge Vorlässe's bildete, war zu allem fähig. Armstrong, Dupre und alle Uebrigen konnten ermordet sein. Jupiter hatte darüber keine sichere Nachricht, denn die Banditen beobachteten über ihr Verhalten in der alten Mission vollständiges Schweigen. Selbst Jernand, der während seines Zusammenseins mit Jupiter über alle mögliche Dinge gesprochen, sagte darüber nichts.

Wie sehr nun auch Clancy durch dies Schweigen beunruhigt wurde, wie sehr es ihn auch drängte, sich Gewißheit zu verschaffen und seiner vielleicht über den Verlust ihres gemordeten Vaters trauernden Braut Tröster und Schützer zu sein, so war dieser Beweggrund doch nicht mächtig genug, ihn die Vorsicht außer Acht lassen zu lassen; er wußte, daß Felene Armstrong persönlich keine Gefahr lief und alles andere stand in zweiter Linie.

Er begann deshalb damit, die ganze Gegend einer genauen Prüfung zu unterziehen. (Fortsetzung folgt.)

treten der städtischen Wiesen vor dem Gessenthore steht, nachdem das Gras wieder im Aufwuchs begriffen ist, nicht mehr statthaft und strafbar ist. Den Eltern wird anempfohlen, ihre Kinder hierauf aufmerksam zu machen, da sie selbst für Uebertretungen derselben bestraft werden.

— An der Gesselderstraße passirte es gestern Nachmittag zwei Frauen, daß ihnen aus der oberen Etage eines Hauses ein Eimer Wasser auf den Leib geschüttet wurde und ihre Kleider voll Wasser trafen. Die ermittelte Thäterin wird nächstens mit einem Strafmandat und mit dem § 366, Nr. 8 des Straf-Gesetzbuches bekannt gemacht werden, welcher einen derartigen Verstoß gegen die öffentliche Ordnung mit Geldbuße bis zu 60 Mark bedroht.

Duisburg, 29. April. In letzter Zeit kommen hier leider viele Selbstmordfälle vor. Gestern Mittag gegen 2 Uhr betrat ein Schneider von Hochfeld den Boden eines hiesigen Geschäftsmannes und forderte einen Revolver, ließ sich denselben laden und schon sich dann vor den Augen der Verkäuferin tödt, ohne den Revolver bezogen zu haben. In einem Schreiben, welches der Selbstmörder bei sich trug, waren die Gründe angegeben, die denselben veranlaßten, diesen verbrecherischen Schritt zu thun; dieselben compromittiren arg einen hiesigen Bürger.

88 Aus dem Kreise Bergheim, 28. April. Es ist bekannt, daß die Juden sehr viel auf die gesellschaftlichen Bestimmungen des Talums halten, der bei ihnen in hohem Ansehen steht. Besonders strenge feiern die Kinder Israels den sogenannten „Schabbes“, und sie beginnen an diesem Tage nichts, was diesen Tag den übrigen gleich machen könnte; sie ruhen aus von ihrem Schacher, Handel und Wandel und ihre Geschäfts-Locale sind am Schabbes geschlossen. Wie aber steht es in dieser Hinsicht bei vielen Christen? Wäre es nicht der Heiligkeit des Sonntags entgegen, wenn die christlichen Geschäftsinhaber an diesem Tage ihre Verkaufslöcher geöffnet hielten? Der Jude handelt und verkauft am Schabbestage nicht; aber die Christen laufen Sonntags zu den jüdischen Händlern und Geschäftsbefizern und viele Juden suchen am christlichen Sonntage allerlei Geschäfte mit den Christen abzuschließen. Ihr Christen! bedenkt, daß der Sonntag nach göttlicher Bestimmung nicht entheiligt werden darf. Schließt Sonntags keine Geschäfte ab, und kommen an diesem Tage Juden zu euch, um Handel abzuschließen, oder gekauften Vieh abzuholen, so weist ihnen einfach die Thüre mit dem Bemerkung, daß ein Christ den Sonntag nicht entheiligt darf! — Als eine kleine Illustration, wie strenge die Juden darauf halten, daß sie den „Schabbes“ nicht entwürden, will ich den gezeigten Feiern eine Geschichte mittheilen, die, wie mir mitgetheilt worden, in einem Dorfe unseres Kreises sich abgespielt haben soll. — Ein Handelsjude, der in alten und jungen Biegen macht, kam eines Samstags in das Haus eines Christen, um mit demselben eine bringende Angelegenheit zu besprechen; es entstanden aber Meinungsverschiedenheiten, die bald in Thätlichkeiten auszuarten drohten, und der schnellschüssige Jude, der schon oftmals in Gefahr gewesen, zog die Flucht einer üblen Behandlung vor; er lief eilends durch einen Baumgarten, in welchem sich eine tiefe Grube befand, und er stürzte, da er kurzschichtig war, in dieselbe. Auf das Geschrei des Juden lief nun der Christ in das Haus desselben und sagte seinen Freunden, sie sollten dem Moses aus der Grube helfen. Da sagte einer der Juden: „Wir dürfen es heute nicht thun; denn es ist unser Sabbath und Feiertag!“ — Nichtsdestoweniger lief ein Jude zu der Grube und als er dahinkam sprach er: „Moses, wie bist Du da hinabgekommen?“ — „Moses!“ — „Frage nicht, Isaac, wie ich gekommen bin hinab, sondern frage, wie ich wieder kommen soll heraus!“ — Worauf Isaac entgegnete: „Morgen wollen wir Dir herausheben!“ — Des nächsten Morgens kamen die Juden mit einer Leiter und Striden und wollten den Moses herausheben; aber da sprach der Christ: „Nicht also, ihr Juden, heute ist unser Sonntag und noch dazu ein hoher Feiertag, es soll nicht sein!“ Gestern war euer Schabbes und euer Feiertag, heute ist unser Sonntag und Feiertag! — Also mußte der Jude zwei Tage in der Grube zubringen.

Köln, 28. April. Ein Briefträger wurde am Samstag Morgen in einer hiesigen Wirtschaft verhaftet. Man erwischte denselben dabei, als er an Kölner Einwohner adressirte Privat- und Geschäftsbriefe öffnete. Die Ueberlistung des Vorwühlers geschah auf folgende Weise: Dem Inhaber der gedachten Wirtschaft, in dessen Lokalitäten der Briefträger allmorgentlich zu versehen pflegte, fiel es auf, daß Letzterer jedesmal den Abort zu besuchen pflegte. Nichts Gutes ahnend, machte der Restaurateur nun der Postbehörde von seiner Wahrnehmung Anzeige. Vorgehens Morgen erschien daher ein höherer Postbeamter in der Wirtschaft, um den Briefträger ungeschädlich zu machen, was ihm denn auch gelang. Er ließ in die Sentgrube einen Korb besetzen und zwar so, daß die Briefe unmittelbar hineingelegt werden konnten. Der Postbeamte placirte sich in einem Nebenbau. Nichtig erschien kurze Zeit nach dieser Maßregel unser Briefträger, öffnete in besagter Räumlichkeit die Briefe und warf sie in den Korb hinab. Der Beamte erappte ihn dabei und ließ den schlimmen Patron in Haft bringen.

Bacharach, 29. April. Das mittelhessische Leher-Gefangengefängnis wird am zweiten Pfingstfeiertage hier stattfinden.

Roblenz, 29. April. Der Beginn der diesjährigen Herbstferien in den höheren Unterrichtsanstalten der Rheinprovinz ist auf Samstag, den 15. August, festgesetzt worden. Die Herbstferien dauern bis Montag, den 21. September.

Vallendar, 29. April. Am 25. d. wurde hier von der Polizei ein Falschmünzer entdeckt. Der Cigarrenmacher S. aus Vondorf, welcher vor einem halben Jahr aus America zurückgekehrt war und bei seinen hier wohnenden Schwiegereltern Aufnahme gefunden hatte, beschäftigte sich mit der Prägung von amerikanischen Geld. Bei einer Hausdurchsuchung wurden Briefe, Stempel, sowie etliche fertige Münzen vorgefunden. S. hat sich dem Staube gemacht.

Witburg, 27. April. In Freilingen wurden vorgestern sechs Häuser nebst Scheunen und Oekonomie-Gebäuden durch Feuersbrunst zerstört.

Wagen, 29. April. Eine wichtige Entscheidung wurde dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengericht gefällt.

Der Inhaber Comp. war an „Die deutsche einen Theil abgedruckt zu da erwiesen sei schüre nicht zu sondern ledig Bassus enthal Angeklagten e Staatsanwaltschaft

Frankfurt nachstehende sa Tertianer Terschichtunter

1. In Tri dreißig gibt. vom Orient hie Seeräuber gew Er konnte fluch versammlung zu um, und er fl Bauerleute is und bange. 3. Land zog, ging Die Hälfe des Gälte erhielt evangelische Pr das evangelisch geschlagen. 5. meisten sind ev die Katholiken besitzer am Rhs schrieben wenig derselben fiel es sie pflegten sich etwas in der l etwas von Mß müssen, daß sie wird behauptet, aber kein, wenn Antichristen n welche nicht hez der gemischten trübte es in l auf dem Dome heruntergestoßen sich so dem Con Dieser Tage Die katholische wie früher. D hat aufgebört. Kirche zu verba Wer will es lich den hiesigen gegen die Simu Münden, Sergeant Fall mehrere Solbat Weise. Er be dieser ein Buch Det gelegt, eini handelten ansch selbe seinen Man in's Genid und wehrlosen, arme Nase quoll. Z schweren, worauf büßt seine Brut — In einem de sich in total bet zu 6 1/2 Monaten von Solbaten Kriegsminister a ist, und das Vol Schöne des Vol Etre des Basse Raab, 24. getreten und sin Raaber Comit London, 2 Del- und Far bei welchem der und einem R and drei ander die Schwester de warf ein Bett h halten ward, li unterfallen. Da schäftschrift mit nachsprang, bra eine Gasexplosio Leide des Eige Händen aufgesu — Nach eine hat eine Wasse im Ransas meh zerstört wurden, ertranfen.

(Die Be leichter verdaulich jedem unserer V leicht, welche U verschiedene W mont werden ver Stunde 20 Min gebaden in 2 S den, hart gefoch

jeht, nach-
nicht mehr
nempfohlen,
ie selbst für

Nachmittag
nes Hauses
de und ihre
äterin wird
366, Nr. 8
elcher einen
mit Geld-

n hier leider
2 Uhr be-
nes hiesigen
sch sich den
der Ver-
n. In einem
waren die
diesen ver-
mittlern arg

iril. Es ist
hen Bestim-
nem Ansehen
den folgen.
nichts, was
euten aus
e Geschäfts-
steht es in
t der Heiliga-
n Geschäfts-
geschloffen.
Schabestage
en jüdischen
suchen am
Christen
onntag nach
f. Schließet
diesem Tage
taufes Vieh
dem Bemerk-
n darf! —
uden darauf
will ich
ie, wie
n alten und
Haus eines
legenheit zu
enheiten, die
der schnell-
sen, zog die
ends durch
rube befand,
e. Auf das
Haus dessel-
es aus der
ürken es
Feiertag!

be, und als
da hinabge-
ich gefom-
ommen soll
wollen wir
amen die
den Moses
t also, ihr
ein höher
er Schabbes
Feiertag!
e zubringen.
am Samstag
Man er-
er adressierte
elstigung des
Inhabers der
Briefträger
des Letzteren
chits Gutes
behorde von
en erschien
t, um den
aus auch ge-
festigten und
en mußten.
u. Wichtig
Briefträger,
warf sie in
und ließ den

ijische Be-
ertage hier
diesjährigen
halten der
t, festgelegt
g, den 21.

der von der
nmacher S.
us America
Schwierig-
ch mit der
ausführung
ngen vorge-

a vorgefem
uden durch
ung wurde
cht gefällt.

Der Inhaber der Buchdrucker-Firma Hermann Niesel und Comp. war angeklagt, in der bei ihm erschienenen Broschüre „Die deutsche Social-Demokratie unter dem Ausnahmegegesetz“ einen Theil einer verbotenen social-demokratischen Druckschrift abgedruckt zu haben. Der Angeklagte wurde freigesprochen, da erwiesen sei, daß jener Abdruck aus der verbotenen Broschüre nicht zum Zwecke der Weiterverbreitung geschähen sei, sondern lediglich zur Bekämpfung der in dem betreffenden Passus enthaltenen Falschheiten. Die Kosten, auch die dem Angeklagten erwachsenen nöthigen Auslagen, wurden der Staatskasse auferlegt.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 27. April. Der Germ. geht die nachstehende saubere Sammlung von Notizen zu, welche ein Tertianer der Musterschule (Realschule) in dem Geschichtsunterricht sich gemacht haben soll.

1. In Trier wird der hl. Rod gezeigt, wovon es etwa dreihundert gibt. Es ist ganz unmöglich, daß der Rod Christi vom Orient hierhergekommen ist. 2. Papst Johann XXIII. war Seeräuber gewesen, er wählte manchen Bischof im Säulstalle. Er konnte fluchen wie ein Heide. Als er nach der Kirchenversammlung zu Konstanz über die Alpen fuhr, fiel sein Schlitten um, und er stürzte ganz fürchterlich. Als die herumstehenden Bauersleute ihren hl. Vater fluchen hörten, ward ihnen angst und bange. 3. Als Tegel mit seinem Ablass durch Deutschland zog, gingen zwei Comités vom Hause Jucker mit ihm. Die Hälfte des Ablassgeldes bekamen die Comités, die andere Hälfte erhielt der Erzbischof von Mainz. 4. Da hat das evangelische Preußen das katholische Oesterreich besiegt. Und das evangelische Deutschland hat das katholische Frankreich besiegt. 5. Nur wenige Professoren sind katholisch, die meisten sind evangelisch oder jüdisch. Auch bilden am Rhein die Katholiken die niedere Bevölkerung. Die meisten Fabriksbesitzer am Rhein sind evangelisch. 6. Vor der Reformation schrieben wenigstens die Mönche noch Bibeln ab; aber nach derselben fiel es ihnen mehr ein, etwas zu arbeiten, sondern sie pflegten sich und wurden dick. (Gelächter.) 7. Wo steht etwas in der hl. Schrift von Papst, von Ablass, wo etwas von Misseth? 8. Die Päpste haben noch hart dükken müssen, daß sie den Kaiser so behandelt haben. 9. Von jeher wird behauptet, daß der Papst unfehlbar sei, wie kann das aber sein, wenn drei Päpste sind und jeder den andern einen Antichristen nennt. 10. Der Kaiser wählt sich solche Bischöfe, welche nicht hegen. 11. Der Bischof von Köln hegte wegen der gemischten Ehen. 12. Dem Papste Johann XXIII. kribbelte es in den Fingern, als er mit dem Kaiser Sigismund auf dem Dome von Mailand stand; denn er hätte ihn gern heruntergestoßen, daß ihm das Genick gebrochen wäre, um sich so dem Concil zu entziehen.

Dieser Tage äußerte der Geschichtslehrer Folgendes: Die katholische Kirche gibt sich jetzt so keine Mühe mehr wie früher. Das Wohlleben und der Unfug in den Klöstern hat aufgehört. Nur der Reformation hat die katholische Kirche zu verdanken, daß sie reformirt worden ist. Wer will es nach solchen Brocken den Katholiken, namentlich den hiesigen, verübeln, wenn sie sich mit allen Kräften gegen die Simultanfakultäten wehren?

München, 27. April. Die „N. N.“ schreiben: „Der Sergeant Falkenstein des ersten Jägerbataillons mißhandelte mehrere Soldaten seiner Compagnie in der brutalsten Weise. Er verprügelte nämlich dem Jäger Hartmann, weil dieser ein Buch nicht an den vom Sergeanten bestimmten Ort gelegt, einige Ohrfeigen, so daß das Gesicht des Mißhandelten anschwellte. Dem Jäger Meißler gab er, weil derselbe seinen Mantel nicht schnell genug rückte, mehrere Schläge ins Gesicht und einen solchen Schlag ins Gesicht, daß dem weggelassen, armen Soldaten sofort das Blut aus Mund und Nase quoll. Jäger Meißler war so verständig, sich zu beschweren, worauf Untersuchung eingeleitet wurde. Der Sergeant büßt seine Brutalität mit ganzen 14 Tagen Mittelarrest! — In einem darauffolgenden Falle wurde ein Soldat, der sich in total betrunkenem Zustande der Arretirung widersetzte, zu 6½ Monaten Gefängnis verurtheilt! Dieser neue Fall von Soldatenmissethätigkeiten beweist, daß dem neuen Herrn Kriegsminister aller Anlaß zu energischem Einschreiten gegeben ist, und das Volk vertraut auch seiner Energie, daß sie die Ehre des Volkes vor einer Befandlung schützt, welche die Ehre des Waffentragens sehr eigenbüchlich illustriert!“

Raab, 24. April. Der Raabfluß ist aus den Ufern getreten und sind mehrere Dörfer des Oedenburger und Raaber Comitats überfluthet.

London, 24. April. Heute Morgen gerieth ein großes Del- und Farbwarengeschäft in der City in Brand, bei welchem der Eigenthümer Henry Chandler mit Frau und einem Kinde umkamen, während seine Schwägerin und drei andere Kinder erheblich verletzt wurden. Letztere, die Schwester der Frau, stand am Fenster des zweiten Stockes, warf ein Bett hinaus, und, als dies von der Menge hingehalten ward, ließ sie zwei Kinder mit Gesicht darauf hinunterfallen. Das dritte Kind aber schlug gegen das Geschäftsfach mit dem Kopfe auf, und, als sie selbst zuletzt nachsprang, brach sie das Rückgrat. Das Feuer soll durch eine Gasexplosion veranlaßt worden sein. Die verbrannte Leiche des Eigenthümers ward mit der Geldschachtel in den Händen aufgefunden.

Nach einem Telegramm der „Times“ aus Philadelphia hat eine Wasserhose im Thale des Medicine-Flusses im Kansas mehrere Dörfer weggeschwemmt, wobei 100 Häuser zerstört wurden, 30 Menschen sowie viel Vieh und Pferde ertranken.

(Die Verdaulichkeit der Eier.) Das rohe Eier leichter verdaulich als gekochte oder gebackene, ist wohl jedem unserer Leser bekannt, weniger jedoch weiß man viel, welche Unterschiede zwischen der Verdaulichkeit der in verschiedener Weise zubereiteten Eier bestehen. Nach Beaumont werden verdaut: Hühnerreier roh und geschlagen in einer Stunde 20 Minuten, roh und nicht geschlagen in 2 Stunden, gebacken in 2 Stunden 15 Minuten, weich gekocht in 3 Stunden, hart gekocht in 3 Stunden 30 Minuten und geschmort

(Hühnerreier) ebenfalls in 3 Stunden 30 Minuten. Selbstverständlich ist hierbei eine normale Beschaffenheit der Verdauungsorgane vorausgesetzt.

(Kleine Fatalitäten im Leben. Zu diesen gehört es: Wenn einem in der Mittagsstunde eines heißen Julitages auf der staubigen Chaussee ein paar Tausend Schafe entgegenkommen, ohne daß man ihnen ausweichen kann. — Wenn man eine längst bezahlte Rechnung noch einmal zugestellt erhält und Tags zuvor die betreffende Quittung in den Ofen gesteckt hat. — Wenn man des Nachts bei zwanzig Grad Kälte an die Hausthüre kommt und da erst die Bemerkung macht, daß der Hausthürschlüssel durch ein Loch in der Tasche in's Rockfutter hineingesteckt ist. — Wenn in Gesellschaft zwei aus Artigkeit etwas vom Boden aufheben wollen und dabei mit den Köpfen zusammenstoßen, daß der Schädel kracht. — Wenn man beim Gehen über die Brücke am Stummel seiner Cigarre sich eine frische anbrennt und dann statt des Stummels die neue in's Wasser wirft. — Wenn man in der Gewinnliste der Lotterie seine Nummer als mit 200,000 Mark gezogen findet und dann den andern Tag liest, daß dies ein — Druckfehler war!

Was ist das Velociped? Dasselbe ist nach dem Plaboyer des Staatsanwalts in der Koburger Strafkammer, welche dieser Tage einen Velocipedisten, der einen alten Mann überfahren und schwer verletzt hatte, zu 250 M. Geldstrafe, eventl. 2 Monaten Gefängnis verurtheilt, wegen seines unheimlichen geräuschvollen Ganges zu vergleichen mit „einer großen Spinne, welche gespensterhaft an den Passanten vorbeisauft.“

Worauf es ankommt. Eine nervenschwache Dame reiste auf einer Eisenbahn, wo das Geleise ziemlich hart herabging. Sie fragte den Condukteur, ob keine Gefahr dabei sei. — „Durchaus nicht,“ antwortete dieser, „wir haben an jedem Rad eine Bremse.“ — „Aber wenn die Bremse außer Ordnung käme?“ — „Dann geben wir rückwärts Dampf und dies würde das schnelle Hinabrutschen des Zuges verhüten.“ — „Aber wenn die Locomotive außer Ordnung käme, was würde dann aus werden?“ — „Well, Madam,“ antwortete der Condukteur, „das kann ich Ihnen nicht sagen; es kommt darauf an, was für ein Leben Sie geführt haben.“

In Berlin produziert sich ein amerikanischer Zwerg, „General“ Witte, als kleinster Mensch der Welt und tritt jetzt in studentischem Kostüm auf. Der Paradeschläger ist gerade 15 Zoll lang, das Gezeitschöpfchen etwas größer als ein Fünfschillingstück, die lange Nase mißt 20 Zoll und der Tabakbeutel hat die Größe einer Nase.

Richter: „Ja, was helfen ihre Beteuerungen der Reue, Sie wollen immer der Versäufte sein. Da müssen Sie sich eben nicht in schlechte Gesellschaft begeben.“ — Krißmann: „Oh, Herr Doktor, ich will nun auch gewiß aufpassen, daß Sie und ich nicht wieder zusammenkommen thun.“

(In der Einsamkeit.) A.: (schwärmend) Wer sich der Einsamkeit ergibt, Ach, der ist bald allein.

B.: „Hoho lieber Freund, das ist nicht wahr. Ich hatte mich drei Tage verflucht, und mein Schneider hat mich doch gefunden.“

Bei der Aushebung. Arzt: „Warum ist denn Ihre rechte Schulter höher?“ — Rekrut: „Weil die linke niedriger ist.“

Handels-Nachrichten.

Köln, 30. April. (Amtliche Notierungen der Handelsmakler.) Weizen höher. hies. eff. M. 17.50—18.50 B., fremder 17.50—18.50 B., Mai —, bez., 18.75 B., 18.70 G., per Juli 19.15—19.35 bez., 19.40 B., 19.35 G.

Roggen höher. hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai 15.40 bez., 15.50 B., 15.45 G., Juli 15.55 bez., 15.90 B., 15.80 G.

Hafer ohne End per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 15.00—16.00 B., fremder 15.00—16.00 B.

Rübsöl höher. per 50 Kilo mit Fuß in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 26.80 B., per Mai 26.80 B., 26.50 G., 26.70 G., Oct. —, bez., 28.80 B., 28.70 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 17.25—18.25; Roggen 14.00—15.00; Gerste 15—16; Hafer 15.50—16.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo Zufuhren schwach.

Andernach, 28. April. Der Markt war besahren mit 12500 Weizen — Rg. Roggen, — Rg. Gerste u. — Rg. Hafer. 50 Rg.: Weizen M. 9.33, Roggen 9.00, Gerste 8.85, Hafer — Kartoffeln, frische M. 2.50, späte 2.—, rote M. 3.—.

Berlin, 30. April. Weizen per April-Mai 181.75, Sept.-Oct. 190.25 bez., Roggen per April-Mai 163.25 bez., Sept.-Oct. 159.—, Hafer per April-Mai 144.75 bez., per Sept.-Oct. 144.75 bez. Rübsöl loco M. 51.00, per April-Mai 50.50 bez., Sept.-Oct. 51.90, Spiritus loco M. 41.90, per April-Mai 42.30 bez., Aug.-Sept. 45.40 bez.

Stettin, 30. April. Weizen per April-Mai 172.— bez., Juni-Juli 176.00, Sept.-Oct. 183.50 M. Roggen per April-Mai 143.50, Juni-Juli 140.50, Sept.-Oct. 151.00 M. Rübsöl per April-Mai 50.—, Sept.-Oct. 51.50 M. Spiritus loco ohne Fuß M. 40.20, per April-Mai 41.60, Juni-Juli 42.80, Aug.-Sept. 44.80 M. Petroleum 8.00 M.

Breslau, 30. April. Spiritus per April-Mai 41.70, Juli-Aug. 44.70, Aug.-Sept. 44.50 M. Weizen per April M. 172.—, Roggen per April-Mai 148.00, Juni-Juli 150.00, Sept.-Oct. 153.00. Rübsöl per April-Mai 50.50, Sept.-Oct. 52.50 M.

Antwerpen, 30. April. Petroleum Hanse. Blank disp. fest. 17.50 bez., 17.75 B., per Mai —, bez., 17.75 B., per Juni —, bez., 18.— B., Sept.-Dec. 19.— bez., 19.25 B. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Rg. fest. 90.70. Amsterd. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 23.—. Woll-Lumpen 19 B.

Kurz Köln 124.05.

Paris, 30. April. Mehl 9 Marken per April 49.25, do. Mai-Aug. 51.75, do. Juli-August 52.75. Weizen per April 24.—, Mai-Aug. 24.90, Juli-August 25.75. Roggen per April 17.25, Mai-Aug. 18.—, Juli-Aug. 18.—. Rübsöl per April 65.50, Mai-Aug. 69.75, Sept.-Dec. 71.50. Spiritus per April 44.—, Mai-Aug. 45.75, Sept.-Dec. 47.—. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 45.60. Rohzucker 88° disp. 37.25.

London, 28. April. Schwimmende Weizenladungen angekommen 2, angeboren 2 Cargos.

Juli, 28. April. Weizen loco 21½ Brls. 22½, Mai-Aug. 21—21½, Sept.-Dec. 20½—21 B. Cottonsöl loco 22 ord. Mai-Aug. 23, rohes 19½—20½.

New-York, 28. April. Wechsel a. Deutsche Pl. 94½ da. London 4.86.—. Apricot. sub. Anleihe 122.—. Erie-Eisenbahn 12.—.

Baumwolle a. Bief. Juli 10.58 do. Aug. 10.63, do. middl. Upland 10.7½. Petroleum roh. 67½. Pipe line Certific. —, raff. 8 in Philadelphia 7½. Spect 67½. Schmalz (Wilcox) 7.40 a. Bief. Mai 7.50, Mehl 4.—, Mais (old mixed) 58½. Rother Winterweizen 104 Frühjahrswizen Nr. 2 153. Havanna-Zucker 4.52½. Kaffee fair Rio 8.20, good 8.45, do. Rio 6.60 (word Febr. 6.90. fair San. tas mitt. 0.00. Fracht nach Liverpool 3 d. Baumwoll-Zufuhr 3000 Ausfuhr nach Großbrit. 2,000 d., nach dem Continent —, B.

Letzte Post.

Berlin, 30. April. Im Abgeordnetenhaus findet die zweite Beratung des Antrages Huene statt. In der Rednerliste sind dagegen eingetragen, außer den Fortschrittlern und National-Liberalen, von den Frei-Conservativen: von Jellig, Tiedemann (Worms); von den Conservativen: von Meyer (Arnsvalde), v. Minnigerode und Prof. Wagner; dafür sind eingetragen außer dem Centrum: v. Rauchhaupt und Graf Schwerin (conf.), Tiedemann (Rabishin) [frei-cons.].

Richter tritt zunächst unter großer Heiterkeit die wankelmüthige Haltung der National-Liberalen und die Widersprüche des Finanzministers. Der Reichszkanzler wolle durch Zustimmung zum Antrag Huene in Preußen ein künstliches Deficit schaffen, um dann neue Steuern vom Reich zu erlangen; schließlich bleibe nur das Tabakmonopol noch übrig.

Richter führt dann fort: Im Westen, wo die Kreisordnung nicht besteht, wird die Vertheilungssumme zur Discretion der Landräthe gestellt und dadurch die communale Selbstverwaltung geschädigt. Eher soll man Steuern erlassen. Der Fortschritt stimmt gegen den Antrag Huene und den der National-Liberalen.

Frhr. v. Huene erwidert, daß erhebliche Mehreinnahmen aus den Reichszöllen sicher zu erwarten seien. Wir hoffen auch auf das Zustandekommen der Börsensteuer. Die Ueberweisung an die Communen wird wirken wie ein Steuererlaß.

Gneist bekämpft den Antrag.

Der Finanzminister erklärt: Der Antrag Huene ist ein Schritt zur Verwirklichung der preussischen Finanz-Politik. Ich bedauere nur persönlich, daß die National-Liberalen nicht von Anfang an positiv in der Commission mitarbeiteten. (Hört!) Die Vorzüge des national-liberalen Antrages, indem er eine feste Einnahme an die Communen überweist (3¼ Monatsraten der Grund- und Gebäude-Steuern), sind gar nicht zu verkennen. (Hört!) Die Grund- und Gebäude-Steuern gehören den Gemeinden, das ist auch Regierungsprogramm. Hierzu ist der Antrag Huene immerhin nur eine Vorstufe. Die Regierung würde den national-liberalen Antrag in erster Linie annehmen; aber da er die Mehrheit nicht findet, wird die Regierung deswegen den Antrag Huene nicht ablehnen (Heiterkeit). Das Tabakmonopol ist auf längere Zeit hin nicht zu erwarten. Der Minister polemisiert dann gegen den Fortschritt und hält ein sachliches Zusammengehen des Centrums mit den Conservativen und National-Liberalen für das größte Glück des Vaterlandes. (Beifall.)

Graf Schwerin empfiehlt den Antrag Huene; er hat aber auch gegen den der National-Liberalen keine principiellen Bedenken. Gneisschütz bekämpft den Antrag Huene, welcher Gemeinde-Fragen mit den Reichszöllen verquide. Nachdem hält die Befürchtungen Richters bezüglich der Abhängigkeit der Kreistage des Westens vom Landrath für übertrieben; sie würden einen härteren Rückgrat beweisen. Der Staat könne mit den Geldern eher Mißbrauch treiben als die Gemeinden, obwohl ein Mißbrauch auch hier nicht ausgeschlossen sei. Um größere Sparsamkeit in Staat und Gemeinde herbeizuführen, sei Steuer-Progression nöthig, damit die jetzigen Hochbesteuerten, welche die Steuern dictiren, künftig entsprechend mitbetroffen würden. Abg. Wehr bekämpft den Huene'schen Antrag, weil das Reich in Folge der Colonial-Politik das Geld selbst nöthig habe. Tiedemann (Rabishin) spricht im Sinne des Antrages sich aus, will aber 20 Millionen jährlich den Communen fest überweisen.

Schließlich wird nach Ablehnung der anderen Anträge § 1 des Antrages Huene (nach dem Commissionsantrag) gegen die Stimmen des Fortschritts, der Majorität der National-Liberalen und einen Theil der Freiconservativen angenommen. Fortsetzung morgen.

St. Petersburg, 30. April. Der „Regierungs-Anz.“ veröffentlicht eine Depesche des General Komaroff aus Aischabad vom 24. April: „Die Depesche, welche die Befehle Penbich's mir untersagte, erhielt ich am 23. März. Da ich nur Vorpösten commandire, machte ich dieselbe nicht allgemein bekannt. Oberst-Lieutenant Jaczewski unterredete und correspondirte mit meiner Erlaubnis mit den englischen Offizieren ganz privatim. Ich erkannte demselben nicht die Berechtigung zu, officielle Pourparlers zu führen, sondern wandte mich mit meinen Forderungen unmittelbar an den Commandirenden des Afghanen-Detachements, Alisanoff. Ich ritt mit einer Sotnie (Schwadron) Turkmenen in der Richtung auf Morkala diesseits und beabsichtigte nicht, bis Penbich vorzudringen. Es war undenkbar, am Tage mit einer Sotnie nur selbstbewaffneter Leute in den Rücken eines 4000 Mann starken Detachements zu gehen. Auf dem rechten Ufer des Amu-Darja marschirte eine Compagnie, erreichte aber nicht die Höhe unserer Vorpösten auf dem linken Ufer. Beim Anrücken der Afghanen wurde diese Compagnie's Lager zurückverdrängt.“

St. Petersburg, 30. April. Anlässlich der Depesche Komaroff's vom 17. April gibt der „Regierungs-Anzeiger“ eine Darstellung der vorangegangenen Verhandlungen vom Januar ab. Hiernach erschien die Möglichkeit eines Vorrückens der Afghanen auf das linke Ufer ausgeschlossen. Als Komaroff am 25. März die afghanische Befestigung am linken Ufer, also außerhalb des Rayons Penbich's fand, verlangte er befrucht seiner Sicherstellung eine Räumung des linken Ufers. Die Weigerung der Afghanen veranlaßte den Zusammenstoß vom 30. März, wodurch Komaroff die erhaltenen Befehle nicht überschritt.

Moskau, 30. April. Die „Mosk. Btg.“ sagt, wenn England den Krieg nicht wolle, müsse Port Hamilton geräumt werden; andernfalls wäre Rußland genöthigt, mit der Befehls-Genet's zu antworten. Die Zeitung glaubt, die Frage, ob Krieg oder Friede, müsse in diesen Tagen sich entscheiden.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen gegen 7 Uhr unsere innigstgeliebte Schwester u. Tante
Maria Huberta Sandkaulen
aus diesem zeitlichen abzu-
berufen. Sie starb nach
5monatlichem, mit christ-
licher Geduld ertragenem
Kranklager an einer Herz-
und Lungen-Lähmung, vor-
her wiederholt gestärkt durch
den Empfang der h. Sacra-
mente der römisch-kathol.
Kirche im Alter von 64
Jahren.
Um stille Theilnahme und
ein andächtiges Gebet für
die Seelenruhe bittet
die trauernde Familie.
Neuss, den 30. April 1885.
Die Beerdigung findet
statt am Montag, Nachmit-
tags 4 Uhr, vom Hospital aus.

Bekanntmachung.
Durch Ehevertrag aufgenommen
vor dem königlichen Notar Bran-
denberg zu Neuss am 24. April
1885, wovon heute ein Auszug an
die Gerichtsstelle des hiesigen könig-
lichen Amtsgerichts angeheftet und
in die dazu bestimmte Tabelle einge-
tragen worden ist, haben die Braut-
leute Jean Blümlein, Biegelfabri-
kant zu Neuss und Hubertina
Morbißrath zu Neuss wohnhaft,
bestimmt:
Auszug
aus dem vor Notar Brandenburg
zu Neuss am 24. April 1885 abge-
schlossenen Ehevertrage zwischen Herrn
Jean Blümlein, Biegelfabrikant
zu Neuss und Fräulein Hubertina
Morbißrath, ohne besondern Stand
dieselbst.
Passus concernens
Artikel I.
Zwischen den künftigen Ehegatten
soll nur eine Gemeinschaft der Er-
bengenschaft bestehen nach Maßgabe
der Artikel 1498 und 1499 des Bür-
gerlichen Gesetzbuches.
Neuss, den 28. April 1885.
Königliches Amtsgericht
gez. Kuchhoff.
Für gleichlautende Abschrift
Kuchhoff,
Gerichtsschreiber des königl.
Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Die Erbschilde bei dem Gute
Eppinghoven auf dem Neuss-Berg-
heimer Communalwege ist wegen
Vornahme einer größeren Reparatur
am Sonntag den 3. und Montag
den 4. Mai cr. gesperrt.
Neuss, den 28. April 1885.
Für den Bürgermeister,
Der Beigeordnete:
F. D. Kaumanns.
Den uns vom Maschinenmeister
Herrn Wilh. Sub. Patten in
Neuss neu eingerichteten
patentirten Kolben
mit rotirenden Kolbenringen haben
wir als sehr gut befunden, welches
wir Herrn Patten gerne bescheinigen.
Die Kosten der Anlegung an jede
neue Maschine decken sich in kürzester
Zeit durch große Ersparnis an Koh-
len. Unsere Maschine hat nie so
correct gearbeitet, wie nach Anbrin-
gung des Patent-Kolbens und kön-
nen wir denselben allen Interessenten
nur empfehlen.
Neuss, 30. April 1885.
Drossart & Hansen,
Hammerwerk und Holzschneiderei.

Dr. Kaulen,
Wobelinghoven
wohnt vom 1. Mai ab in
der kath. Pfarze.

Vergantung.
Die Reparaturarbeiten an dem Wohngebäude und die Arbeiten
zum Neubau eines Seitengebäudes und einer Einfriedigungs-
mauer an der kath. Pfarze zu Garzweiler sollen in mehreren
Losungen vergeben werden.
Los I. Erd- und Maurerarbeiten veranschlagt zu M. 2281,94
" II. Maurerarbeiten " " 4674,32
" III. Zimmerarbeiten incl. Materialien " " 553,27
" IV. Schreinerarbeiten " " 1299,95
" V. Schlosserarbeiten " " 595,00
" VI. Dachdecker- u. Klempnerarbeiten " " 776,00
" VII. Glaser- und Anstreicherarbeiten " " 579,54
Die öffentliche Vergantung findet am 4. Mai d. J., Nachmittags
3 Uhr, im Locale der Geschw. Drossart statt.
Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen liegen bis zu obigem Termine
beim Vorsitzenden Herrn C. Ralsbach zur Einsicht offen.
Nach vorstehender Vergantung sollen die alten Nebengebäude der
Pfarze, bestehend in Küche, Backhaus und Stallungen zum Abbruch
an Ort und Stelle verkauft werden.
Garzweiler, den 27. April 1885.
Der Kirchenvorstand.

Glückliche Heilerfolge von Brustleiden, katarrhalschen Affectionen, Magen- und Verdauungs-Schwäche, Abzehrung, Blut-armuth, Nervenschwäche u. Entkräftung.
An Herrn Johann Hoff,
alleiniger Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate, Hof-
lieferant der meisten Souveräne Europas etc. in Berlin,
Neue Wilhelmstr. 1.
Lübecke i. W., 20. Januar 1885.
Ihr Malztract hat bisher gute Wirkung bei mir gethan;
ich bitte daher, mir noch 13 Flaschen Malztract und 5 1/2
Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade No. II. als Eigut gef.
zugehen zu lassen.
Lampe, Steuer-Amts-Assistent a. D.
Berlin, 10. Dezember 1884, Müllerstr. 2.
Ich erlaube mir hierdurch Ew. Wohlgeboren für die
Wirkung der mir überlieferten 12 Flaschen Malztract-Bier,
das meine Frau gegen Blutarmuth und Verdauungs-mangel
angewandt, meinen innigsten Dank auszusprechen. Bitte,
senden Sie mir nochmals 12 Flaschen.
Frage, Schumann.
Amtlicher Heilbericht.
R. K. Garnisons-Spital Nr. 23 zu Agram.
Beide Erzeugnisse von Johann Hoff, das Malztract-
Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheits-Chocolade erwiesen
sich für Reconvalescenten, dann für an Katarrh- und
Reizungszuständen der Athmungs- und Verdauungsorgane
Leidende als ausgezeichnete diätetische Stärkungsmittel. Die
Malz-Chocolade ist als heilsamer Ersatz für Kaffee besonders
zu empfehlen, und Kranken wie Reconvalescenten ein belie-
bter Frühstücksgenuss.
Dr. Jochitz,
Oberstabsarzt.
Dr. Kaiser,
Stabs- und Abtheilungs-Chefarzt.
Preise ab Berlin: 13 Flaschen Malztract-Gesund-
heitsbier 7,30 M. — Concentrirtes Malztract mit und ohne
Eisen à 3 M., 1,50 M. und 1 M. — Malz-Chocolade
pr. Pfd., I. 3,50 M., II. 2,50 M. — Eisen-Malzchocolade
I. à Pfd. 5 M., II. à Pfd. 4 M. — Malz-Chocoladen-
Pulver à Büchse 1 M. — Brutt-Malz-Bonbons à 80 Pf.
und à 40 Pf. pro Beutel. — Aromatisirte Malz-Toiletten-
seife I. M. 1,00, II. 0,75, III. 0,50, Malzpomade à Flacon
1,50 M. und 1 M.
Verkaufsstelle bei Fr. W. Cremer in Neuss Büchel.

„Christlich-soziale Blätter.“
Katholisch-soziales Central-Organ.
Monatlich erscheinen zwei Hefte zu 2 Bogen (Großformat). Alle Post-
anstalten nehmen halbjährige Abonnements an zum Preise von nur 3 M.
(1 Fl. 75 Kr. österr.).
Das neueste Heft (7) hat folgenden Inhalt:
1. Die kirchliche Bewegung. (III. Der Anarchismus. Entwic-
lung und Ausbreitung. Die Thatsachen. Ihre nächste und ent-
fernere Bedeutung.) (Fortf.). — 2. Geldwerth und Arbeitslohn im
Mittelalter. (Eine kulturhistorische Studie im Anschluß an die Bau-
rechnungen der Kirche des hl. Victor zu Xanten.) — 3. Historischer
Rückblick auf die Bedeutung des Münzsystems der alten Kultur-
völker. — 4. Der Arbeiterkampf vor dem deutschen Reichstage.
Die Expedition nimmt zu jeder Zeit — auf Wunsch auch
ohne Nachlieferung der früheren Hefte — Abonnements bis zum Schluß
des Jahres gegen Einsendung des rathlichen Abonnementsbetrages entgegen.
Die Post nimmt halbjährige Abonnements an.
Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Droig.
Ein Sattlergef. u. Behrl. gef.
Pet. Zimmermann, Neuss.
Ein Schneidergefelle und ein
Lehrling gesucht von
Joh. Fischer in Gierath.
Ein tüchtiger Viehwärter und
ein Arbeitsknecht sucht
Joh. Becker, Kaarst.
Pianos billig, baar oder Raten
Fabrik Woldenslaufer, Berlin.

Ein Sattlergef. u. Behrl. gef.
Pet. Zimmermann, Neuss.
Ein Schneidergefelle und ein
Lehrling gesucht von
Joh. Fischer in Gierath.
Ein tüchtiger Viehwärter und
ein Arbeitsknecht sucht
Joh. Becker, Kaarst.
Pianos billig, baar oder Raten
Fabrik Woldenslaufer, Berlin.

Novesia kath. Verein jung. Kaufleute.
Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male:
Eustachius.
Drama von Ferd. Sudwigs.
Donnerstag den 7. Mai, Abends punkt 8 Uhr, im obern Saale
des städtischen Kaufhauses.
Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.
Preise der Karten: 1. Platz M. 1.25, 2. Platz M. 0.75,
Diefelben sind zu haben bei Herrn W. J. Rigen, J. van Haag
und im Vereinslokalen Restauration Ricken (Schreiber).
Preis an der Kasse, welche 1 Stunde vor der Aufführung geöffnet
ist, 1. Platz M. 1.50, 2. Platz M. 1.—.
Programme à 10 Pf. sind an der Kasse zu haben.

**St. Sebastianus - Schützen-
Verein zu Kaarst.**
Sonntag den 3. Mai cr. Vogelschießen. Morgens 6 Uhr: Re-
veille. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Auftreten der Schützen bei Wwe.
J. A. Rüppers. Punkt 4 Uhr: Verlosung der Schießnummer. Nach
diesem Abholen der Fahne und des Schützenkönigs. Dann Zug
durch's Dorf nach der Schießstätte.
Während des Schießens Harmonie. Nach beendigtem Schießen
Begrüßung des neuen Schützen-Königs und Rückzug zum Dorf
unter Geflüß-Donner und hierauf
Grosser Schützen-Ball
beim Wirthen Herrn Friedr. Esser, wobei Wein u. Bier verabreicht wird.
Hierzu ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Im Verlage der Buchhandlung L. Auer in Donauwörth er-
scheinen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Aus dem Leben und für das Leben.
Eine neue Volks- und Jugend-Bibliothek.
Herausgegeben von Otfel Ludwig.
1. Abtheilung. 1. Lieferung: **Alles der Aechtheit.**
1. Abtheil. 2. Hft.: Franz die Hausfrau (find unter der Presse und
1. 3. Schwab. Volksmärchen werden in kurzer Zeit folgen).
Preis jeder Lieferung, 8 Bogen, stark in 11. 8° mit 4 guten Illustrationen
und einem feinst kolorirten Titelbild, geb. Mark 1.— 60 Kr.
öferr. = Frs. 1.25.
Diese nach richtigen zeitgemäßen Grundsätzen bearbeitete illustrierte
neue Volks- und Jugend-Bibliothek bietet dem in der Literatur
viel vernachlässigten eigentlichen Volke gesunde geistige Nahrung in der
Form. Sie verdient deshalb die Beachtung und Unterstützung aller wahren
Freunde des Volkes, wird aber auch vom Volke sicher freudig aufgenom-
men werden.
Die Eigenart dieser neuen Volks- und Jugend-Bibliothek ist in einem
Programm ausführlich dargelegt. Wir bitten nun, durch irgend eine
Buchhandlung oder durch die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung die ersten
Lieferungen dieser Bibliothek zu bestellen oder doch das Programm (wel-
ches wir gratis und franco liefern) sofort zu verlangen.
Buchhandlung von L. Auer in Donauwörth (Bayern).

Adressen, neu erschienen
im Verlage von
F. W. Schneider's
Adressen-Bureau
in Trier.
260 deutsche u. österr. Con-
sumvereine 9 M.
500 deutsche Colonialwaaren-
handlungen en gros 6 M.
675 deutsche Geflügel- und
Wildpret-handlungen 6 M.
195 deutsche u. österr. Con-
servenfabriken 6 M.
900 deutsche Fischhandlungen 10 M.
1800 deutsche Delicathandlg. 15 M.
6300 deutsche Spinn- und
Webereien 45 M.
2500 deutsche Tuchfabriken 20 M.
11000 deutsche Gasthöfe,
Hotels etc. 75 M.
Streifen, ohne Abschrift beim Ver-
senden von Postkarten sofort zu ver-
wenden. Garantie mit 3 Bg. für
jede unbestellbare Adresse. Gesamt-
preisverzeichnis à 50 Pf. (vorher
einsendend), weist über 6 Millionen
katalogisirte Adressen nach.
Maifisch in
Gelse und frische
Valencia-Apfelinen empfiehlt
Bernh. Walge, Markt 16.
Für den 1. Juli ein Mädchen
nach Düren gesucht, welches gut
waschen und etwas kochen kann.
Wo, sagt die Exp.
Ein 16-jähr. Mädchen für La-
gesarbeit in eine stille Haushaltung
gesucht. Näheres l. d. E.
Eine Erbsen-Näherin sucht ein
Lehrmädchen. Breiterstr. 31.
Für Freitag Nachmittag u. Sams-
tag wird eine ordentliche Person
zum Putzen gesucht. W. f. d. Exp.

Superphosphat
empfehlenswert
Eugen Moubis.
Pflanz-Bohnen,
in dergangbarsten Sorten, Stangen-
bohnen, Stangen-, Prin-
zebohnen, Strauchbohnen, wie
Hirsche-Riesen, sehr zu empfehlen.
Rheinische Spezialbohnen, Böh-
mische Wachsbohnen, Prinze-
bohnen etc. sind zu bedeutend billigen
Preisen echt gegen Garantie zu haben
in der Samenhandlung von
Heinr. Hillebrecht,
Firma: A. Kappale, Nachfolger.
Ca. 8000 Pfd. gutes Neusser
Wiesenheu
zu verkaufen. Näheres bei
Gebr. Zeis, Stearinfabrik.
Luzerne- und Wiesenheu vor-
rätzig Erprethermühlen b. Neuss.
Gut erhaltene Fournaise wieder
vorrätzig bei
Aug. Rühl, Promenade.
Großer schwarzer u. weißer Jagd-
hund entlaufen. Wiederbringer erh.
Belohnung.
Th. Bittens, Sinfeden.
Neuss-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt.
Von Neuss:
Morgens 6,30
(außer Sonntags.)
" 8,5
" 10,45
Nachm. 12,50
" 2,25
" 4,20
" 6,30
Von Düsseldorf:
Morgens 7,15
(außer Sonntags.)
" 9,30
" 11,30
Nachm. 1,30
" 3,10
" 5,10
" 7,10
A. Deffer, Capitän.

Mr. 9
Erstet täglich
(Samstags 2
Preis pro Quart
währs an der P
Fruch
Weizen 1
Landroggen 2
Buckweizen 1. D
" 2.
Preis unter
Rübsen per 100
Rübsen per 100
Gereinigte Des
Preistuden per 1
Kleien per 50 R
Rübsen höher.
OPC. Ber
beständige sich
Hue auf Ue
Getreide- und
Befchlässe der
treide- und Bie
langenden, den
Summen nicht
den Preisen üb
Abg. Dr. De
Summen außer
weitere 6 Milli
verwenden will
(freiconf.) will
lassen von der
Reiche einen V
den. Von na
Antrag vor, 3
steuer den Con
Summe überfl
Reiche zu Sta
Discussion bra
den Antrag ein
insoweit eintret
halt nicht die P
Discussion nach
wurde das Wort
änderten Haltu
liberalen dargu
baren Mittel v
einen vermind
nahmen zur Fo
Deficit durch d
erleichterung ne
Deficit zu bed
die Finanzen de
verfehrt, den
Swecken zu übe
von der Gemein
trag sei nur au
Centrum wolle
Getreidebölle de
Annahme des V
— Abg. Frhr.
Antrag aus tat
für eine Co
Centrums seit i
Centrumprog
Klassen, erfüllt
auf eine Entlast
durch Uebertrag
Communien die
fürwortete den
Ueberweisungen
die Grund- und
zu. — Finanzm
dagegen, daß er
Antrag Hue
spreche vielmehr
nationalliberale
meinden feste
nommen werden
zustimmen. W
nahme des Ant
kreuzen, so kön
für denselben, i
Richter habe
welche das Gelp
habe, auch jetzt
(der Finanzmini
für etwas Gute
Regierung die